Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 97 (2022)

Artikel: Alle(s) für die Kurgäste? : Gewerbetreibende im Kurgebiet der Jahrhundertwende

Autor: Ventura, Andrea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andrea Ventura

Alle(s) für die Kurgäste?

25

Gewerbetreibende im Kurgebiet der Jahrhundertwende

Kurz nach der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gab es in der Stadt Baden rund 700 Betriebe unterschiedlicher Grösse und Branchen, die insgesamt rund 6300 Angestellten Arbeitsplätze boten. Der grösste Arbeitgeber war die elektrotechnische Unternehmung Brown, Boveri & Cie, die im Jahr 1905 vierzig Prozent aller Arbeitsplätze stellte und ihre Arbeitskräfte nicht nur aus der Stadt, sondern aus der ganzen Region bezog. Kurz: Die Stadt schien die Transformation zur Industriestadt komplett vollzogen zu haben.[1]

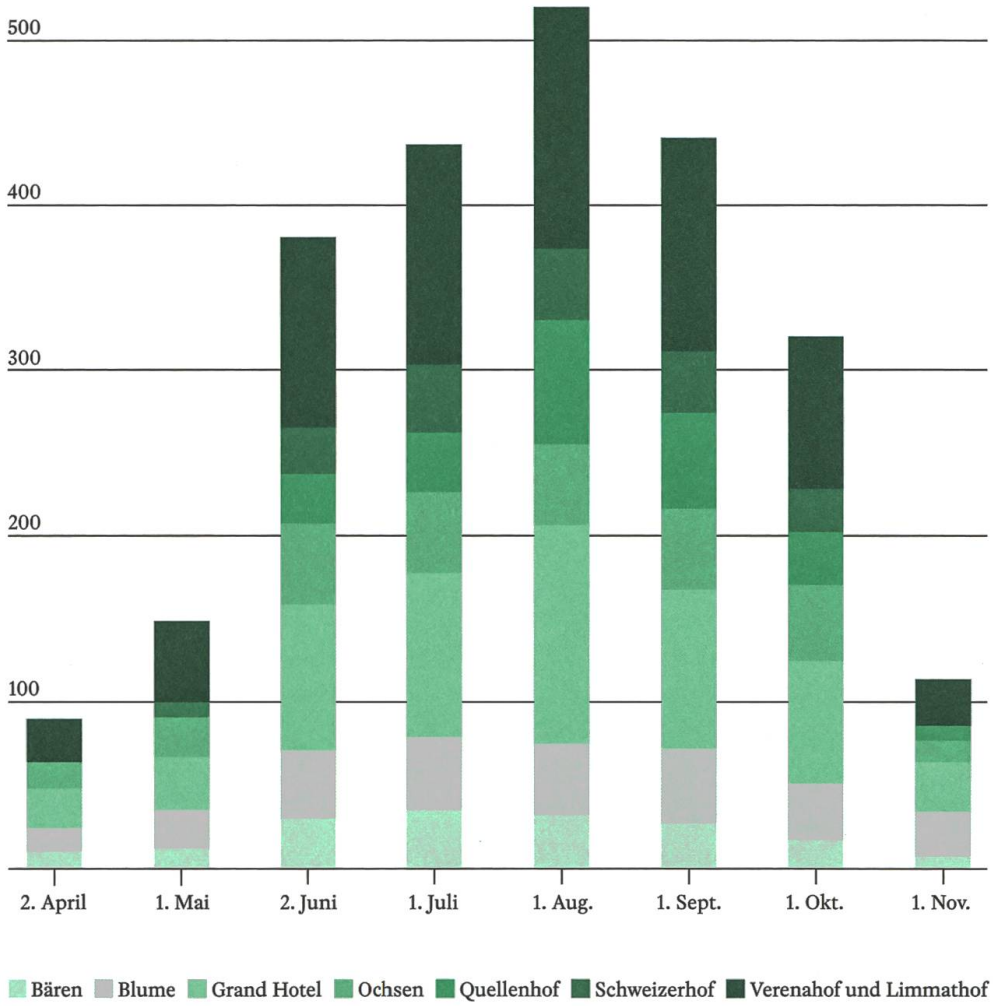
Gilt das für die ganze Stadt? Nein. In den Grossen Bädern ging der Kurbetrieb weiter, wie er sich im Laufe des 19. Jahrhunderts, insbesondere ab 1870, entwickelt hatte. Gewerbler im Kurgebiet betrieben weiterhin ihre Geschäfte, die sich an den Bedürfnissen von Kurgästen, Badehotels, Badeärzten orientierten, aber auch an den Zulieferern oder Zuarbeitern aus dem Quartier. In den Kurbetrieb waren Dutzende von kleinen und kleinsten sowie einige mittelgrosse Unternehmen involviert, die gemeinsam alles (auf-)boten, was die Kurgäste in der Belle Époque erwarteten und benötigten. Das wirtschaftliche Potenzial des Kurbetriebs war beträchtlich: Während des Sommers hielten sich mehrere Hundert, meist zahlungskräftige Gäste, im Kurgebiet der Stadt auf. Und das Beste war, dass sich diese Personengruppe ungefähr alle zwei bis drei Wochen erneuerte, was die Anzahl Gelegenheiten, lohnende Geschäfte zu machen, vervielfachte.[2]

Analyse des lokalen Gewerbes

Ziel des vorliegenden Forschungsprojekts war es, die lokalen Gewerbestrukturen im Kurgebiet und ihren Anteil an der Etablierung des Kurbetriebs zu beschreiben sowie ihre Aktivitäten und Erfolge zu analysieren. Dabei beschränken sich die Untersuchungen zeitlich auf das Jahr 1905 – wegen des Zeitpunkts der Eidgenössischen Betriebszählung – und räumlich auf betriebliche Standorte in den Grossen Bädern und rund um den Kurpark. Denn dort entfaltete sich hauptsächlich der Kurbetrieb. Es ist anzunehmen, dass in diesem Gebiet liegende Gewerbebetriebe eher mit Kurgästen zu tun hatten und sie ihnen einen grösseren Teil ihres Umsatzes verdankten als weiter weg liegende.

Die vorliegende Arbeit liefert Antworten auf mehrere Fragen: Welche Badener Akteure waren im Kurgebiet wirtschaftlich tätig und welche waren am Kurbetrieb beteiligt? Wie attraktiv war das Geschäften im Kurgebiet in finanzieller Hinsicht?

Blick in die Saison 1905: Anzahl Gäste, inklusive Kinder und persönliche Bedienstete, in den acht Badehotels. Dazu kam noch eine unbekannte Anzahl von Gästen in weiteren Hotels im Kurgebiet sowie zwischen 40 und 120 Patienten in der kantonalen Armenbadeanstalt Freihof.



Quelle: Fremdenblatt 1905, Jahrgang 76, StAB Y.Per.I.76.1.

Die Quellenlage zur Durchführung der Untersuchungen war ausgezeichnet. Im Stadtarchiv Baden sind detaillierte Betriebsverzeichnisse zu finden, die im Rahmen der ersten Eidgenössischen Betriebszählung im Sommer 1905 zusammengetragen wurden, ausserdem das Fremdenblatt zur Saison 1905, Adressbücher für die Stadt, Steuerbücher der Einwohnergemeinde, Jahresrechnungen der Ortsbürgergemeinde, Budgets und Betriebsrechnungen der Casinogesellschaft sowie Verträge und weitere Unterlagen.[3] Die Quellen werden ergänzt durch ergiebige Darstellungen über die Bäder und den Kurbetrieb in Baden. Der 96. Jahrgang der Badener Neujahrsblätter mit dem Thema «Baden in Baden» (2021) lieferte vielfältige Hintergrundinformationen, hilfreich waren zudem die Monografie über das Grand Hotel von Florian Müller (2016), die neue Stadtgeschichte von Fabian Furter et al. (2015) sowie das Fotobuch «Baden um die Jahrhundertwende» von Walter Scherer und Verena Füllemann (1979).[4]

Fünf Cluster

Im Untersuchungsgebiet – alle Strassen, Gassen und Plätze in den Grossen Bädern sowie alle Strassen(-abschnitte), die den Kurpark einrahmen – listen die Verzeichnisse von 1905 siebzig Betriebe auf. Diese lange Liste ist schwer zu überblicken, doch liessen sich rund um die Bedürfnisse der involvierten Akteure fünf Betriebscluster herauskristallisieren. Diese fünf Cluster werden im Folgenden aufgeführt, am Anfang die gut sichtbaren Leistungserbringer mit direktem Kontakt zu Kurgästen, am Schluss die eher verborgenen Anbieter von Arbeitskraft oder Servicetätigkeit im Hintergrund:

– *Unterkunft: Badehotels, Hotels und Pensionen, die Unterkunft mit Verpflegung bieten.* In den Grossen Bädern gab es acht Badehotels und eine Badeanstalt mit eigenen Quellrechten, vier gewöhnliche Hotels beziehungsweise Gasthöfe sowie eine Privatpension – alles inhabergeführte Familienbetriebe, mit Ausnahme der Armenbadeanstalt Freihof. Zwei davon, die Badehotels Verenahof und Limmathof, gehörten demselben Hotelier: Joseph Borsinger. Er und die Besitzer des Grand Hotels, Wilhelm Hafen und Sohn, geschäfteten am erfolgreichsten: Sie hatten die grössten Hotels mit den meisten Gästen und das höchste Einkommen.

– *Gesundheit: Personen und Einrichtungen, die balneologische, medizinische oder sonstige therapeutische Dienstleistungen erbringen.* Alle in Baden praktizierenden Ärzte – neun an der Zahl – trugen

Liste der Betriebe in den Grossen Bädern und rund um den Kurpark im Jahr 1905. Die Farben entsprechen den fünf untersuchten Clustern: Unterkunft (Blau), Gesundheit (Rot), Unterhaltung (Orange), Shopping (Violett), Grundversorgung (Grün).

Sitz	Betrieb / Branche	Inhaberin / Geschäftsführer
	Rund um den Kurplatz und im Blumengässchen	
Kurplatz 1 (Verenahof)	Badhotel	Joseph Borsinger
Kurplatz 2 (Staadhof)	Arzt	Friedrich Diebold, Dr. med
	Mercerie (Kurzwaren)	J. Meier-Meier
	Wäscherei & Glätterei	Frieda Meier
Kurplatz 2a–2d (Hinterhof)	Fuhrhalterei	Jakob Twerenbold
	Landwirtschaft	Jakob Twerenbold
	Kostgeberei	Frau Gloor
	Weissnäherin	Frau Fassler
Kurplatz 3 (Schweizerhof)	Badhotel mit Restaurant	Adolf Baumgartner
Kurplatz 4 (Blume)	Badhotel	Mathilde Borsinger-Müller
	Weinbau	Mathilde Borsinger-Müller
Blumengässchen 1 (Hörnli)	Gasthof mit Restaurant	Witwe Busslinger-Deiss
	Weinbau	Witwe Busslinger-Deiss
	An der Bäderstrasse	
Bäderstrasse 8	Praktischer Arzt	Hans Zehnder, Dr. med
	Stickerei	Martha Huber
	Coiffeur & Parfumhandel	Jos. Feist
Bäderstrasse 9–13 (Quellenhof, Nebengebäude)	Badhotel & Restaurant	Walter Amsler-Hünerwadel
	Weinbau	Walter Amsler-Hünerwadel
Bäderstrasse 14 (Rosenlaube)	Hotel, Restaurant & Weinhandel	Juan Vergés
	Chemiserie etc. (Hauptgeschäft in Zürich)	Ulrich Steiger
Bäderstrasse 15 (Chalet)	Zahnarzt	Johann Angst
	Restaurant (Schartenfels)	Johann Angst
	Weinbau	Johann Angst
	Robes	Langer
	Masseuse	Fr. Schneider-Keller
Bäderstrasse 16 (Freihof)	Armenbadeanstalt	Kanton Aargau
	Weinbau	Albert Dorer

Bäderstrasse 17A	Conditorei (Filiale in der Weiten Gasse, Fabrik im Kappelerhof)	Adolf Schnebli & Söhne
	Mercerie (Kurzwaren)	Schwestern Herzog
Bäderstrasse 18 (Quellenhof)	Nouveautés (modische Neuigkeiten, auch in Stoffen)	Witwe Cecile Laplace
Bäderstrasse 19	Papeterie & Cigarrenhandel	Bertha Morf
	Spezereiwaren (Hauptgeschäft an der Halde)	Witwe des Damian Schnebli
	Weissnäherinnen	Schwestern Schmid
Bäderstrasse 21/23 (Römerhof)	Gasthof Rössli mit Restaurant	Emil Schmid
	Weinbau	Emil Schmid
	Cigarrenhandel (Hauptgeschäft in Zürich)	Ernst Nieriker
	Modistin & Postkartenverkauf	Frau Graf
Bäderstrasse 25 (St. Verena)	Privatpension	Witwe des Dr. A. Barth
	Apotheker	Dr. Heinrich Göldlin; ab 6. September: Adolf Lüthy
	Gemüsehandel	Fr. Bernasconi
Bäderstrasse 28 (3 Eidgenossen)	Masseur	J. Schaupp
	Handstickerei	Franziska Schiegg
	Coiffeur und Parfumeriewaren	A. Bernhard
	Damenschneiderin	Frl. Hauser
Bäderstrasse 29 (Dep. Bären)	Handstickerei	Frau Klarer
Bäderstrasse 30 (Sense)	Restaurant	August Schmid
	Fischhandlung	August Schmid
	Weinbau	August Schmid
Bäderstrasse 34 (Ochsen)	Badhotel	Richard Diebold
	Weinbau	Richard Diebold
Bäderstrasse 36 (Bären)	Badhotel	Karl Gugolz-Gyr
	Weinbau	Karl Gugolz-Gyr

An der Haselstrasse

Haselstrasse 1	Architekt	Otto Dorer, Dorer & Füchslin
	Weinbau	Otto Dorer

Haselstrasse 2 (Kurhaus)	Restaurant	Casinogesellschaft Direktor Kronenberg
	Casinobetrieb, Park, Musik, Spiele	Casinogesellschaft Präsident Borsinger
Haselstrasse 3	Photographen	Zipser & Schmidt
Haselstrasse 5	Coiffeuse, Parfumhandel	Mathilde Diebold
Haselstrasse 7	Fürsprech & Notar	Robert Senn, Dr. iur.
	Bonneterie (Strumpfwaren)	Sigm. Wyss
	Weissnäherin	Aebly-Voser
Haselstrasse 9 (Du Parc)	Restaurant & Hotel	Joseph Steiner
	Weinbau	Joseph Steiner
	Notar	Joseph Voser
	Masseuse	Louise Pfrunder

An der Limmatpromenade

Limmatpromenade 26	Trinklaube	Ortsbürgergemeinde
Limmatpromenade 28 (Limmathof)	Badhotel	Joseph Borsinger
	Weinbau	Joseph Borsinger

An der Parkstrasse

Parkstrasse 27	Motor AG	Direktor Nizzola
Parkstrasse 31/31a (Grand Hotel)	Badhotel	Wilhelm Hafen

An der Römerstrasse

Römerstrasse 8	Schreiner & Glaser	Friedrich Gläser
Römerstrasse 20	Praktischer Arzt	Paul Röthlisberger, Dr. med.

Quelle: Eidgenössische Betriebszählung, Zusammenzug der Ergebnisse, Akten, StAB B.40.20. Ergänzt mit Informationen aus dem Adressbuch der Stadt Baden 1900, StAB Y.1.14.2, und dem Fremdenblatt 1905, Jahrgang 76, StAB Y.Per.I.76.1.

einen Doktortitel als Zeichen einer universitären Ausbildung und wurden auf der Titelseite des Fremdenblatts namentlich aufgeführt. Ungefähr die Hälfte von ihnen war im Kurgebiet anzutreffen. Friedrich Diebold, ein Spezialist für Nasen- und Halskrankheiten mit Praxis zunächst in Olten, später in Zürich, hielt drei Mal wöchentlich Sprechstunden im Staadhof ab. Er entwickelte die Inhalationstherapie mit Badener Thermalwasser. Hinter dem Kurpark hatte sich Paul Röthlisberger niedergelassen, Kurarzt und Frauenarzt, der zur Behandlung von Gicht mit Badener Thermalwasser forschte und publizierte. Ebenfalls im Kurgebiet wohnte und arbeitete der Bezirksarzt Hans Zehnder. Während der Saison 1905 liess sich zudem der Nervenarzt J. Meuli-Hilty neu in Baden nieder. Er residierte zunächst im Grand Hotel, bevor er im September eigene Räumlichkeiten an der Bäderstrasse gegenüber dem Casino bezog. Der Vollständigkeit halber muss hier auch Josef Ernst Markwalder erwähnt werden: Er war Armenarzt und Hausarzt im Freihof, daneben Chirurg im alten Bürgerspital und später Chefarzt im städtischen Krankenhaus.[5]

Als weitere Gesundheitsdienstleister im Kurgebiet sind der Zahnarzt Johann Angst zu nennen und der Apotheker Heinrich Göldlin, der die St.-Verena-Apotheke führte. Dort vertrieb er unter anderem Mineralwasser aller Art, auch Bitterwasser aus Birmenstorf.[6] Zudem gab es im Kurgebiet zwei Masseusen und einen Masseur, die ihre Dienste anboten. Als therapeutische Einrichtungen sind die privaten Badeanlagen in den Untergeschossen der Badehotels, die öffentlichen Bäder im Untergeschoss der Trinklaube und die kantonalen Armenbäder im Freihof zu nennen.[7]

– *Unterhaltung: Organisatoren von gesellschaftlichen Anlässen, Anbieter von Unterhaltung und Zeitvertreib.* Wichtigster Akteur war die Casinogesellschaft, die das Kurhaus von der Ortsbürgergemeinde gepachtet hatte und verantwortlich war für die Attraktionen des gesamten Kurorts. Die Casinogesellschaft kümmerte sich um den Betrieb des Restaurants und der Lokalitäten im Kurhaus. Sie engagierte das Orchester und den Theaterdirektor, sorgte für den Unterhalt und die Beleuchtung des Kurparks, organisierte Illuminationen und Spiele, gab das Fremdenblatt heraus und machte Werbung für den Kurort. Ein Pacht- und Betriebsvertrag aus dem Jahr 1901 regelte Rechte und Pflichten der Beteiligten.[8] Auffällig ist, dass die Zusammensetzung der Casinogesellschaft im Jahr 1905 nicht den Vorgaben von 1901 entsprach. Sie bestand nämlich nur noch aus drei Badener Hoteliers (Joseph Borsinger vom Verenahof-Limmathof, Wilhelm Hafen

vom Grand Hotel, Walter Amsler-Hünerwadel vom Quellenhof) und zwei Vertretern der Ortsbürgergemeinde (Fürsprech Heinrich Lehner und Stadtammann Arnold Reisse). Die übrigen Badewirte aus Baden und Ennetbaden gehörten der Gesellschaft nicht mehr an. Dies und weitere Ungereimtheiten sollten später zu politischen Auseinandersetzungen führen. In die Gruppe der Zeitvertreiber gehörten neben dem Casino zwei weitere Restaurants und eine Konditorei. Das Restaurant Sense warb mit Fischspezialitäten – «Schwarzwälder Bachforellen und Edelkrebse» – und das Schloss Schartenfels mit dem «prachtvollen Alpen- und Thalpanorama».[9] Das Schloss Schartenfels gehörte dem schon erwähnten Zahnarzt Johann Angst und wurde von seinem Sohn Hans geführt.[10] Ebenfalls in die Kategorie des Zeitvertreibs sind die Konditoreien zu rechnen: Die Familie Schnebli betrieb zwei Konditoreien und eine Biskuitfabrik in Baden. Diese waren aus dem ursprünglichen Stammgeschäft im Kurgebiet hervorgegangen.[11]

– *Shopping: Läden und Dienstleister, die auf die Vorlieben und Bedürfnisse einer zahlungskräftigen Kundschaft ausgerichtet sind.* Hierbei handelte es sich um eine bunte, vielfältige Gruppe von Gewerbetreibenden, die versuchten, sowohl Kurgäste als auch Badenerinnen für sich zu gewinnen: ein Zigarrenladen und eine Papeterie (ebenfalls mit Zigarrenverkauf), zudem mehrere Geschäfte für Ober- und Unterbekleidung sowie drei Coiffeusen und Coiffeure, die alle auch mit Parfum handelten. Als Dienstleister boten sich ausserdem an: eine Damenschneiderin und eine Modistin (mit Postkartenverkauf) sowie das Fotohaus Zipser & Schmidt.

– *Grundversorgung: Zulieferer und Zuarbeiterinnen für die vorgenannten Gruppen sowie Versorger der ständigen Bewohner im Bäderquartier.* Dies war die zahlenmässig grösste und eine sehr heterogen zusammengesetzte Gruppe von Betrieben. Ihre Kundinnen und Kunden waren nicht unter den Kurgästen zu finden, sondern unter den im Kurgebiet wohnhaften Badenerinnen und Badenern – sowohl in bescheidenen Verhältnissen lebenden als auch gut situierten. Mehrere Betriebe kümmerten sich um die Versorgung der Anwohnenden mit Kost und Logis, Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs, andere um die Pflege, Herstellung oder Veredelung von Textilien. Wiederum andere boten ihre Dienste als Transporteur, als Schreiner und Glaser, als Architekt oder als Rechtsanwalt und Notar an. Besonders auffällig in dieser Gruppe sind die zwölf aufgelisteten Weinbaubetriebe: Hierbei handelte es sich um kleine, mit Reben bewachsene Parzellen im Besitz von Hoteliers, Restau-

Von den Gichtsocken übers Bitterwasser bis zur Haarpflege:
Inserate zur Attraktion von Gästen und Kundinnen im Fremdenblatt
vom 1. Juli 1905.

Médaille d'or : Nice 1884, Chicago 1895, Londres 1896, Grenoble 1902
Diplôme d'honneur : Francfort 1880, — Paris 1899, etc. etc. —

EAUX PURGATIVE NATURELLE
DE BIRMENSTORF

Reconnue comme meilleur remède purgatif naturel. L'eau purgative est recommandée par les autorités les plus éminentes en médecine, en Suisse et à l'étranger. Employée avec un succès sans pareil contre constipation habituelle accompagnée d'hypocondrie, maladies du foie, la jaunisse, dégénération graisseuse du cœur, hémorroïdes, maladies de la vessie, les maladies des organes abdominaux, de la femme, etc. etc.

Se vend dans tous les dépôts d'eaux minérales, les principales pharmacies, ainsi que chez

MAX ZEHNDER, propr. à **Birmenstorf** (Argovie).

Mathilde Diebold

Damen-Coiffeuse

879 Neubau Dorer II. Etage, neben Photograph Zipser.
Beste Einrichtung f. Champoing.
Neuester elektrischer Trockenapparat.
Grosse Auswahl in Parfümerien, Bürsten und Schwämmen. Kämme jeder Art in grösster Auswahl u. jeder Preislage. Schildpatt. Gesichtsdampf-Apparat.
Haararbeiten.

Puppen in Schweizertrachten.
Hübsche Neuheiten in feinen

Spielwaren

57 für Mädchen und Knaben.
Spiele aller Art in reicher Auswahl.

Jacob Bremi, Zürich
beim Grossmünster.

Restaurant Schlossberg
im Centrum der Stadt gelegen.

Altdeutsche Stube und Bierhalle
Reingehaltene offene- und Flaschenweine
Telephon Feines Bier. Telephon
Höflich empfiehlt sich **Al. Meier-Irminger.**

Grand Salon de Coiffure p. Dames et Messieurs.
Installation très moderne, confort hygienique.

Spécialité:
Ondulation Marcel

Champooing americain

Séchage instantané par l'électricité recommandé par les médecins.

Teintures. Postiches.

Parfumerie
des premières marques.

Brosserie 1

Eponges

EMILE RAUCH, COIFFEUR,
TELEPHON. Place de la gare. TELEPHON.
On parle français. On se rend à domicile. English spoken.

AVIS.

Die schnellste chem. Wäsche

für Hotels und den tit. Kurgästen sowie meiner werten Kundschaft von Baden und Umgebung liefert

Ohne Konkurrenz!

Die chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
F. KAHLE.

Trauersachen auf Wunsch innert 24 Stunden.

Belvédère

15 Minuten Spazierweg vom Casino aus.
Ausflug in der Nähe der Stadt mit ausgedehnter Fernsicht auf die Umgebung und die Alpenkette.

RESTAURATION
zu jeder Tageszeit.
Reelle offene- und Flaschenweine ff. Flaschenbier.
Kegelbahn — Auto-Telescop — Telephon
Reduktion für Schulen und Gesellschaften. 7
Es empfiehlt sich angelegentlichst **J. G. Suter.**

Karl der Kühne
und die Eidgenossen
Vaterländisches Schauspiel
in Zürich-Wiedikon.
Spieltage 1905:
Juli 2., 30.
August 6., 13.
Preise der Plätze:
Fr. 5, 3, 2, 1.
Vorverkauf der Billete bei den HH. F. Hämiker, Birmensdorferstr. 140, Zürich III. — C. Jul. Schmidt, Paradeplatz, Zürich.

Gegen Gicht und Rheumatismus
antiseptisch wirkende mit Bertolin imprägnierte

Socken und Strümpfe

„VIRCHOW"
Beste Erfolge. — Von med. Autoritäten empfohlen.
Alleinverkauf:
Ulr. Steiger, zur Rosenlaube
Gegenüber dem Kurhaus.

rantbetreibern und alten Badener Familien. Gemäss Vorgaben der Eidgenössischen Betriebszählung wurden diese Weinberge als eigenständige landwirtschaftliche Betriebe erfasst.

Einkommen unterscheiden sich stark

Die erzielten Jahreseinkommen im Kurgebiet fielen höchst unterschiedlich aus, wie die Angaben für das Jahr 1905 im Badener Steuerbuch zeigen (siehe Tabelle mit den Jahreseinkommen ausgewählter Gewerbetreibender). Die grössten Einkommen erwirtschafteten demnach die Badehoteliers, der Apotheker und die vollzeitlich in Baden praktizierenden Ärzte, der Architekt und die Biskuitfabrikanten. Auch der umtriebige «Sense»-Wirt, der ein Fischrestaurant und eine Fischhandlung betrieb, gehörte zu den Gutverdienern. Deutlich weniger Einkommen verzeichneten die übrigen Hotel- und Gasthofbetreiber, der Zahnarzt, der Schreiner, der Fuhrhalter und die Fotografen. Am unteren Ende der Einkommensliste ist die Coiffeuse Mathilde Diebold mit 500 Franken Einkommen pro Jahr, am oberen die grossen Hoteliers Joseph Borsinger und Wilhelm Hafen mit Sohn. Sie erwirtschafteten das rund Fünfzigfache des Einkommens von Diebold. Keine Auskunft gibt das Steuerbuch über die Einkommen der Casinogesellschaft und des Restaurants Schartenfels. Erstere war als ortsbürgerliche Unternehmung nicht steuerpflichtig, letzteres wurde in der Gemeinde Wettingen besteuert.

Überhaupt ist der finanzielle Erfolg der Casinogesellschaft rätselhaft: Wie bereits erwähnt, war sie nicht steuerpflichtig, sondern entrichtete jährlich einen fixen Pachtzins von 12 000 Franken an die Ortsbürgergemeinde. Die Finanzen der Casinogesellschaft wurden durch ein sogenanntes Normalbudget aus dem Jahr 1901 geregelt. Haupteinnahmequellen waren die Kurtaxen, die Badener und Ennetbadener Badewirte bei ihren Gästen einkassierten und ablieferten sowie Einnahmen aus dem Restaurant- und Saalbetrieb. Ein wichtiger Einflussfaktor war dabei offenbar das Glücksspiel: Ein allfälliges Verbot des populären «Rösslispiels» hätte dem Pächter den vorzeitigen Ausstieg aus dem Pachtvertrag ermöglicht.[12] Die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben im Jahr 1905 blieben im Dunkeln, die Casinogesellschaft legte keine Rechnung vor. Wenige Jahre später führte dieser Umstand zu einem heftigen Schlagabtausch in der lokalen Presse.[13]

Dass das Kurgebiet ein finanziell attraktiver Ort für Gewerbetreibende war, lässt sich auch daran ermessen, dass nicht nur Badener, sondern auch Zürcher Geschäftsleute dort eine

Jahreseinkommen ausgewählter Gewerbetreibender im Kurgebiet im Jahr 1905, gegliedert nach Branchen.

Inhaber bzw. Inhaberin und Betrieb	Einkommen in CHF
Badehotels	
Joseph Borsinger, Verenahof und Limmathof	25 100
Wilhelm Hafen und Sohn, Grand Hotel	23 500
Mathilde Borsinger-Müller (Franz Borsinger Erben), Blume	12 500
Richard Diebold, Ochsen	11 200
Walter Amsler-Hünerwadel, Quellenhof	9000
Karl Gugolz-Gyr, Bären	6000
Adolf Baumgartner, Schweizerhof	6000
Hotels / Gasthöfe	
Emil Schmid-Baltenschwyler, Rössli	3000
Josef Steiner, Du Parc	3000
Juan Vergés, Rosenlaube	2500
Witwe Busslinger-Deiss, Hörnli	1500
Restaurants	
August Schmid, Sense	5500
Casinogesellschaft, Casino	0
Johann Angst (Zahnarzt) und Erben, Schartenfels (in Wettingen steuerpflichtig)	0
Ärzte und Apotheker	
Dr. Paul Röthlisberger	15 000
Dr. Heinrich Göldlin, Verena-Apotheke	8000
Dr. Hans Zehnder, Bezirksarzt	6000
Dr. Fritz Diebold	2500
Johann Angst, Zahnarzt	2100
Ausgewählte sonstige Betriebe	
A. Schnebli & Söhne, Confiseurs / Biscuitfabrik	12 000
Otto Dorer, Architekt (Dorer & Füchslin)	7400
Jakob Twerenbold, Fuhrhalter und Landwirt	2000
Ulrich Steiger, Chemiserie	1600
Friedrich Gläser, Schreiner & Glaser	1500
Paul Zipser Erben (Witwe und Kinder), Fotografie	1500
Mathilde Diebold, Coiffeuse mit Parfumhandel	500

Filiale eröffneten, dass Ärzte dort ambulante Sprechstunden abhielten oder sich neu ansiedelten (der Nervenarzt J. Meuli-Hilty während der Saison 1905) und dass sich Nachfolger für dort frei werdende Geschäfte fanden (der Zürcher Apotheker Adolf Lüthy übernahm die St.-Verena-Apotheke im September 1905, der Hotelier Karl Gugolz-Gyr den «Bären» im Jahr 1904).[14]

Zurück zur Einstiegsfrage: Die meisten Gewerbebetriebe im Kurgebiet trugen direkt oder indirekt zum Erfolg des Kurbetriebs bei. Direkten Anteil hatten beispielsweise die Badehotels und Badeärzte, indirekten der Schreiner und die Weissnäherinnen, die zwar nicht für Kurgäste, wohl aber für die Hoteliers arbeiteten. Es bedurfte der gemeinsamen Anstrengung vieler, um einen erfolgreichen Kurbetrieb zu etablieren.

Literatur

Furter, Fabian; Meier, Bruno; Schaer, Andrea; Wiederkehr, Ruth: Stadtgeschichte Baden. Baden 2015.

Hoffmann, Melanie: Kurärzte in Baden. In: Badener Neujahrsblätter 78 (2003), S. 150–163.

Müller, Florian: Das vergessene Grand Hotel. Leben und Sterben des grössten Badener Hotels 1876–1944. Baden 2016.

Münzel, Uli: Kleine Statistik der Bäder und Unterkünfte im Bäderquartier. In: Badener Neujahrsblätter 72 (1997), S. 145–154.

Scherer, Walter; Füllemann, Verena: Baden um die Jahrhundertwende (Fotobuch). Baden 1979.

Schnebli, Hans Peter: Die Biscuitfabrik A. Schnebli & Söhne in Baden. In: Badener Neujahrsblätter 93 (2018), S. 141–146.

Ventura, Andrea: «Wenn BBC niest, dann hat Baden einen Schnupfen». Wirtschaftliche Entwicklungen in der Region Baden 1890–1940. In: Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau 133 (2021), in Vorbereitung.

Zehnder, Sales: Restaurant Schloss Schartenfels, Wettingen. In: Badener Neujahrsblätter 54 (1979), S. 36–43.

Anmerkungen

1 Statistisches Bureau des eidg. Departements des Innern: Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung vom 9.8.1905, Band 1, Heft 5, Bern 1907, S. 208 und 286–306. Ventura, Wirkungen und Nebenwirkungen.

2 Die durchschnittliche Dauer einer Kur betrug im Juli 1900 ungefähr 15 Tage und nahm in den Folgejahren tendenziell zu, vgl. Müller, Grand Hotel, 102f.

3 Eidgenössische Betriebszählung, Zusammenzug der Ergebnisse, Akten, StAB B.40.20. Fremdenblatt 1905, Jahrgang 76, StAB Y.Per.I.76.1. Adressbuch der Stadt Baden 1900, StAB Y.1.14.2. Steuerbücher 1904–1909, StAB B.37.57. Ortsbürgergemeinde, Rechnungen, gedruckt 1903/1905/1907, StAB B.01.21. Casinogesellschaft, Verträge und Akten, StAB B.03.19. Kurhaus, Verpachtung des Betriebs, Akten und Verträge, StAB B.03.25.

4 Badener Neujahrsblätter 96 (2021); Müller, Grand Hotel; Furter et al., Stadtgeschichte Baden; Scherer, Füllemann, Fotobuch.

5 Fremdenblatt 1905, Titelseiten. Hoffmann, Kurärzte, 153f.

6 Fremdenblatt vom 1.7.1905.

7 Münzel, Statistik, S. 149.

8 Der Gemeinderat Baden an die tit. Ortsbürgergemeinde Baden: Bericht und Antrag über den Kurhausbetrieb, inklusive Entwurf eines Pachtvertrags und eines Normalbudgets, Juli 1901, StAB B.03.25.

9 Scherer, Füllemann, Fotobuch, 73. Fremdenblatt vom 1.9.1905.

10 Zehnder, Restaurant, S. 41.

11 Schnebli, Biscuitfabrik, S. 141.

12 Entwurf Pachtvertrag vom März 1901, Artikel 5, Abschnitt 3.

13 Ausschnitte aus der Lokalpresse im Jahr 1909, Rechnungsablage der Casinogesellschaft, StAB B.03.19.

14 Hinweise zu Filialen finden sich als Notizen in den Betriebsverzeichnissen. Der Zuzug des Nervenarztes und der Wechsel bei der St.-Verena-Apotheke sind dem Fremdenblatt 1905 zu entnehmen, die Übernahme des «Bären» durch die Familie Gugolz dem Fotobuch von Scherer, Füllemann, 80f.